



Evangelische Pauluskirche Feldkirch

Gottesdienst mit Abendmahl und KiGo

„40 Stühle zum Lernen“

Sonntag, 28. März 2021

Pfarrerin Dr. Margit Leuthold, Bernhard Baumgartner,

Familie Hugo Ölz

– Orgel: **Günther Simonott**

Aufgrund von COVID-19-Bestimmungen KEIN Gemeinde- und
KEIN Chorgesang im Gottesdienst, mit Abendmahl.

Glocken + Orgel Günther Simonott

Votum

Lit.: Der Herr sei mit Euch

Gem.: *Und mit deinem Geist.*

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Pauluskirchengemeinde,

Frühling wird und sagt uns, wie jedes Jahr neu:
Nichts bleibt wie es ist. Nicht das Kalte, auch nicht
das Schlimme. Auch nicht der Tod.
Es ist ein beständiges Neuwerden. Ein
Immerwerden.

Martin Luther hat es so formuliert: „*Das Leben der
Christen ist nicht ein Frommsein, sondern ein
Frommwerden, nicht ein Gesundsein, sondern ein
Gesundwerden. Es ist nicht ein Sein oder ein Wesen,
sondern ein Werden, nicht Ruhe, sondern Übung.
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch
nicht getan und geschehen, des ist aber in Gang und
Schwang. Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.
Es glüht und glänzt noch nicht alles, es feigt sich aber
alles.*“ (Grund und Ursach aller Artikel, 1520, WA 7,
336).

Paulus hat es in einem Satz gesagt:

„*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe alles ist neu
geworden.*“ 2. Kor. 5,17

Lied 110, 1-6 Die ganze Welt, Herr Jesu Christ

Günther Simonott

(Gem. spricht mit Orgel, Lit. singt mit Orgel)

T: Friedrich Spee 1623 M: Köln 1623

*Lit.: Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja,
in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.*

*Gem.: Das himmlisch Heer im Himmel singt, Halleluja, Halleluja,
die Christenheit auf Erden klingt. Halleluja, Halleluja.*

*Lit.: Jetzt grünet, was nur grünen kann, Halleluja, Halleluja,
die Bäum zu blühen fangen an. Halleluja, Halleluja.*

*Gem.: Der Sonnenschein jetzt kommt herein, Halleluja, Halleluja,
und gibt der Welt ein' neuen Schein. Halleluja, Halleluja.*

Psalm 66 (Luther 2017)

Alle: *Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!*

Taufsteinseite: *Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!
Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen
Macht.*

Fensterseite: *Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge
deinem Namen. Sela.*

Alle: *Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so
wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.*

Taufsteinseite: *Er verwandelte das Meer in trockenes Land, sie gingen
zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner
freuen.*

Fensterseite: *Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, seine Augen
schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich
nicht erheben.*

Alle: *Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit
erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und lässt
unsere Füße nicht gleiten. Amen.*

Bußgebet

Gott, Du bist von vielen Völkern verehrt – vor uns und nach uns ...

Wunderbar sind Deine Werke von Anbeginn.

Aber manchmal erkennen wir es nicht.

Wärst Du es, der die weltumspannende Krankheit macht?

Nein, das wäre nicht Dein Wunsch.

Ach Gott, hilf uns doch in unserem Klagen und Verzagen.

Hilf uns doch in unserer Hilflosigkeit und unserem Leid.

Stärke uns für unsere Zeit.

Der Du das Meer in trockenes Land verwandeln kannst, lass auch unsere Wüsten
zu einem grünenden Feld werden.

Der Du Dein Volk bewahrt hast mit Deiner Macht, hilf auch uns in unserer
Schwachheit.

Der Du unsere Mütter und Väter im Glauben durch Feuer und Wasser hast gehen lassen, lass auch uns erfahren, dass Du uns in die Freiheit und Leichtigkeit führen wirst.

Kyrie eleison. Herr, Gott, erbarme dich unser.

Lied 452 Er weckt mich alle Morgen

Günther Simonott

(T Jochen Klepper 1938 M: Rudolf Zöbeley 1941)

Lit. (singt): Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst da Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

Gem. (spricht): Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage, nicht gilt mehr als sein Ruf. Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs Neue, wie ein Jünger hört.

Lesung: Johannes 15, 1-8

(Bernhard Baumgartner)

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben. Amen.

Lied 432 Gott gab uns Atem

Günther Simonott (mit Orgelbegleitung)

T Eckart Bücken 1982 M: Fritz Baltruweit

Lit.: Gott gab uns Atem, damit wir leben, er gab uns Augen, dass wir uns sehn.

Alle: Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Lit: Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Lit.: Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn.

Alle: Gott will nicht diese Erde zerstören, er schuf sie gut, erschuf sie schön.

Lit: Gott will nicht diese Erde zerstören, er schuf sie gut er schuf sie schön.

Lit.: Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.

Alle: Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Lit: Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.

Predigt Liedpredigt zu „Gott gab uns Atem“ und Johannes 15

Liebe Gemeinde,

Wie wollen wir mit unserer Erde umgehen? Wie wollen wir die Zeit bestehen?

Wir haben eben ein Lied gehört, gesprochen, innerlich gesungen, manche von uns haben vielleicht bemerkt, dass es nur drei Strophen waren und die Augen, Worte und Füße gefehlt haben, die Gott uns gegeben hat.

Das Lied singt von Schöpfungsverantwortung und von einer Welt, einer Erde.
Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott will nicht, dass wir unsere Erde zerstören, sondern will mit uns und *unseren Händen die Erde verwandeln.*

Gott hat uns dazu Gaben gegeben: Augen, Ohren, Worte, Hände, Füße und das mit Absicht, damit wir etwas mit ihnen machen. Wie in einer Schule, einer Lebensschule.

Dass wir unsere von Gott geschenkte Zeit für die Erhaltung der Schöpfung, für Gerechtigkeit einsetzen. Dass wir mit unseren Gaben etwas anfangen. Ein altes und zugleich noch immer neues Thema. Ein altes und immer neues Lernthema.

In unserem Gesangbuch steht das Lied unter der Nummer 432, im Gotteslob ist es bei den Ökumenischen Liedern zu finden mit der Nummer 486 und der Evangelisch Methodistischen Kirche unter der Nummer 579.

Es hat seit seiner Entstehung vor bald 40 Jahren eine weite Verbreitung in der Ökumene gefunden. Das heißt schon etwas für so ein – für Kirchenlieder Verhältnisse – junges Lied, unser Lied, das wir zu Beginn gesungen haben, ist bald

400 Jahre alt. Und auch da geht es um die Schöpfung, die Natur, um das Lob Gottes zu lernen.

So auch unser Gottesdienstthema heute: die 40 Stühle zum Lernen. Es ist ein ökumenisches Projekt, wo wir heute symbolisch einen Stuhl aus der Volksschule hier stehen haben. Wo wir gefragt sind, mit unseren Händen und Möglichkeiten zu teilen, damit andere lernen und mit ihren Händen etwas gestalten können.

Der Text unseres Predigtliedes stammt von Eckart Bücken.

Er wurde 1943 geboren, zwei Jahre vor Kriegsende. Er machte als junger Mann eine Ausbildung zum Gemeindehelfer und war hauptamtlicher Mitarbeiter in der kirchlichen Jugendarbeit und in der Campingseelsorge tätig, studierte später Sozialkunde – Sozialarbeit würden wir heute sagen, war Referent für kulturelle Bildung an der Akademie Remscheid und viele Jahre Jugendreferent der Evangelischen Kirche im Rheinland in Düsseldorf. Die letzte berufliche Etappe arbeitete er als Diakon und Chorleiter in der Lüneburger Heide, seit seinem Ruhestand 2007 schreibt er noch immer als freischaffender Autor.

Bücken hat die kirchliche Jugendarbeit in den 1970er und 80er Jahren maßgeblich mitgeprägt, denn er hat zu vielen Themen, die damals junge Menschen beschäftigt haben, Texte verfasst, die dann auf den Kirchentagen, in Beatmessen oder Jugendgottesdiensten gespielt und gesungen wurden. Lange war er der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Musik in der Evangelischen Jugend e.V.;

Die Musik zu diesem neuen geistlichen Lied, so nennen wir es in der Kirchenmusik, wurde vom Pfarrer und Liedermacher Fritz Baltruweit. Er wurde 1955 geboren und letztes Jahr in den Ruhestand verabschiedet.

Baltruweit war in der Hannoverschen Landeskirche lange Studiengangleiter des Predigerseminars in der Akademie Loccum, also für die Ausbildung von Vikarinnen und Vikaren zuständig, hat auf der Messe Hannover de Christus-Pavillon betreut und war Referent im Evangelischen Zentrum für Gottesdienst und Kirchenmusik der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers im Michaeliskloster Hildesheim mit dem Schwerpunkt Gottesdienst. Er arbeitete in der Kur- und Urlauberseelsorge der Landeskirche mit, das heißt, er war auch für die Begleitung der Kolleginnen und Kollegen zuständig, die hier in Österreich als Urlaubsseelsorger tätig sind, und war langjähriger Mitarbeiter beim Deutschen Evangelischen Kirchentag, darüberhinaus für den Lutherischen Weltbund und beim Ökumenischen Rat der Kirchen aktiv – der Organisation, die am kommenden 4. September 2021 in Bregenz und Lindau den Schöpfungstag vorbereitet und gestalten wird.

Eckhart Bücken und Fritz Baltruweit waren beide in dem Zusammenschluss von TAKT, einer Arbeitsgemeinschaft für Musik für die Evangelische Jugend tätig.

1982, da waren die beiden 27 und 36 Jahre alt, haben sie dieses Lied bei einer Autorentagung für einen *Rundfunkgottesdienst* verfasst. Dieser Gottesdienst sollte ein Beitrag in der Vorbereitung zum Konziliaren Prozess sein, einer Bewegung im Vorfeld der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1983 in Canada, wo unter anderem die Stationierung von Massenvernichtungswaffen diskutiert werden sollte und die Kirchen aufgefordert waren, sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

Ein Thema, das viele Jugendliche und junge Menschen Anfang der 1980er Jahre beschäftigt hat. Es hat Christinnen und Christen aus Ost und West damals zusammengeführt und zu weiteren Prozessen in den einzelnen Ländern geführt, in West- und Ostdeutschland (der BRD und der DDR), in der Schweiz, in Österreich – die 3. Ökumenische Versammlung dazu fand übrigens 1987 in Graz statt!

Es hat sich viel geändert in den 40 Jahren. Das Verhältnis von uns Menschen zur Erde wie im Sinne der Schöpfungsberichte (Genesis 1 und Genesis 2) gesehen: Als anvertraute Erde, als geschenkte Zeit, mit der wir verantwortungsvoll umgehen sollen, wo wir uns für die Erhaltung der Schöpfung Gottes einsetzen sollen.

In den 1980er Jahren haben wir Theologiestudierende gelernt, dass Luthers Übersetzung: „*Macht Euch die Erde untertan*“ ein Missverständnis birgt, denn es steht dort ein Wort, das mehr von bäuerlicher Gestaltung, Bewahrung, Bebauung – also ein gärtnerisches Arbeiten verstanden wird.

Aus dem *konziliaren Prozess* ist eine *Bewegung* heraus entstanden, die unter dem Motto „*Wirtschaften im Dienst des Lebens*“ darüber nachdenkt, wie wir heute im 21. Jahrhundert Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung im Sinne von Gottes Wort für uns gestalten können.

Das weitet den Blick. Denn Schöpfungsbewahrung und Wirtschaften kann nicht nur regional im eigenen Garten gedacht sein. Es ist ein neuer Zugang zur Welt als Gottes Welt für uns. „**Wirtschaft im Dienst des Lebens**“ – so hat 2002 der Lutherische Weltbund die Fortsetzung des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung genannt. Damit wollte man der Erkenntnis Ausdruck verleihen, dass diese drei Themenbereiche alle mit der Art des Wirtschaftens zusammenhängen. Nicht umsonst haben die Reformierten Kirchen Afrikas dieses Thema „Wirtschaften im Dienst des Lebens“ als Bekenntnisfrage formuliert:

Sich zu Gott bekennen heißt, Atem, Augen, Ohren, Hände und Füße einzusetzen für ein anderes Miteinander auf dieser Welt.

Frucht zu bringen im Sinne von Gottes Schöpfung.

Lernen, aus dem, was da ist, etwas zu machen.

Arbeiten so, dass jederzeit im Prozess das Ergebnis aufscheinen kann, wie Dorothee Sölle es einmal formuliert hat.

Lernen, für mich und für andere. Wie bei unserem Projekt, von dem wir gleich von Hugo Ölz mehr erfahren werden.

Lernen und gestalten.

Nicht nur für mich, sondern auch für andere etwas gestalten und ermöglichen, so dass das Gelernte weitergegeben wird, das Geschaffene für Aufbau und Frucht und nicht für Ausbeutung und Raubbau genutzt wird.

Nachhaltig lernen und arbeiten, Frucht bringen wie in Gottes Garten alles Geschaffene.

Oder anders, mit Jesu Worten formuliert, wie wir vorhin schon als Evangelium für heute gehört haben:

Ich bin der wahre Weinstock und Gott ist mein Gärtner.

Jeden Zweig an mir, der keine Frucht trägt, nimmt er weg, und jeden, der Frucht trägt, reinigt er, damit er noch mehr Frucht trage.

Bleibt in mir und ich in euch. Wie der Zweig aus sich selbst keine Frucht tragen kann, wenn er nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Zweige. Die in mir bleiben und ich in ihnen, die tragen viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben – bittet, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

Dadurch erstrahlt Gottes Glanz, dass ihr viel Frucht tragt und meine Jünger und Jüngerinnen seid.

Amen.

Orgel Günther Simonott

Abendmahl (Gebet mit Vaterunser – Einsetzungsworte – Austeilung am Platz – Dankgebet und Fürbitten)

Schöpfer des Lebens, wir loben Dich.

Du schenkst Brot und Wein.

Erfülle und mit Deinem Geist und lehre uns das Brot brechen.

Freude teilen von Mensch zu Mensch.

Erwecke den Hunger nach Zukunft, die Sehnsucht nach Deinem Reich, die Hoffnung gegen den Tod.

Hilf uns, deine Erde zu bewahren, Hand in Hand, verbunden im Lernen, Arbeiten und Teilen, Menschenfamilie zu sein.

Wie aus den Körnern das Brot, aus den Trauben der Wein geworden ist, so mache aus uns eine weltweite Gemeinde, ein Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht für unsere Welt.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,

denn Dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Unser Herr Jesus Christus,

in der Nacht da er verraten ward, nahm er das **Brot,**

dankte und brach's und gab es seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset. Das ist + mein Leib,

der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den **Kelch** nach dem Abendmahl,

dankte und gab ihnen den und sprach:
nehmet hin und trinket alle daraus,
dieser Kelch ist der neue Bund in + meinem Blut,
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.
Solches tut sooft ihr es trinket zu meinem Gedächtnis.

Lasst Euch stärken mit Brot und den Saft der Trauben,
durch das wir mit Gott den Augenblick feiern dürfen. (Auf dem Platz bleiben)

Der Herr ist König. Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt.

So stärke und bewahre euch das Brot des Lebens und der Kelch des Heils in eurem Glauben und auf dem Weg zum ewigen Leben. Amen.

Dankgebet und Fürbitten

Guter Gott, wir danken dir für unser Leben, für Körper, Geist und Herz.
Wir können atmen, riechen und schmecken und fühlen uns gestärkt durch Wort,
Brot und Wein / Traubensaft.
Du öffnest uns immer wieder eine Tür zum Leben.
Mit Dir können wir die Erde schöner machen und die Menschen herzlicher. Du
traust uns viel zu.

Wir bitten für alle Menschen bei uns und auf der Welt, die nie aufhören zu
lernen und zu werden.

Fürbitte Frau Ölz
Menschen

Fürbitte (Bernhard Baumgartner)
Guter Gott, segne die Lehrlinge, Absolventen und Absolventinnen des VTTC
Enugu. Gib ihnen die Weitsicht ihre erlernten Fähigkeiten als Multiplikatoren in
Ihren Heimatorten weiter zu geben.

Fürbitte Frau Ölz
Kinder

Fürbitte (Bernhard Baumgartner)
Guter Gott, stärke die Auszubildenden und Lehrenden im VTTC Enugu in ihrem Tun
damit sie auch ohne die vor Ort Unterstützung durch Hugo weiterhin erfolgreich
Lehrlinge

Fürbitte (Margit Leutold)

Guter Gott, segne alle Menschen, Lernende und Lehrende, hier in Vorarlberg und
dort in Enugu
Bring uns zusammen in Deiner Lebendigkeit, dass wir voneinander lernen und in
allem Deinen guten Geist erkennen. Amen.

Lied 462 Wir danken Dir, Herr Jesu Christ ...

Günther Simonott

(T Albert Knapp 1837 M Johannes Eccart 1597)

Wir danken Dir, Herr Jesu Christ, dass du unser Gast gewesen bist. Bleib du bei uns, so hat's nicht Not, du bist das rechte Lebensbrot.

Mitteilungen: 40 Stühle zum Lernen – Hugo Ölz

Siehe Projektfolder!!

Segen

Geht in der Kraft des Heiligen Geistes, Ruach Elohim wird mit euch sein:
In euren Worten und Tagen, in eurem Zeugnis und im Gebet.
Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, segne euch und lasse euch zum Segen werden. Amen.

Lied 116 Er ist erstanden, Halleluja ...

(T Ulrich Leupold 1969 M: Bernhard Kyamanywa 1966)

Gem. spricht, dann spielt und singt Orgel und Lit.:

Er ist erstanden, Halleluja. Freut euch und sprecht: Halleluja! Denn unser Heiland hat triumphiert, alle seine Feinde gefangen er führt.

Schluss

Orgel Günther Simonott

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evangelischkirch.at !